

Neue Spaltung "88"

Verkündigungsbrief vom 10.07.1988 - Nr. 26 - Mk 6,7-17

(15. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 26-1988

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Zu zweit schickt Jesus seine 12 Apostel zu den Menschen. Er überträgt ihnen seine Vollmacht, Dämonen auszutreiben. Sie ziehen aus, ohne Geld und Brot, mit Sandalen an den Füßen. Armut und Bedürfnislosigkeit ist ihr Kennzeichen. Überall bieten sie die Wahrheit vom Reich Gottes an. In jeder Ortschaft, wohin sie kommen, sollen sie sich ein festes Quartier geben lassen und von da aus ihre Verkündigung vollziehen, indem sie zur Umkehr aufrufen, da Gottes Reich mit Jesus gekommen ist. Ihre Exorzismen treiben die Dämonen aus Besessenen aus. Sie salben Kranke mit Öl und heilen sie, ein Hinweis auf das siebte Sakrament der Krankensalbung. Soweit zum Evangelium.

Wo ist in Europa dieser Bericht des Markus aktuell? Praktisch nirgends. Man treibt nicht nur keine Dämonen aus, man glaubt gar nicht an deren Existenz, geschweige denn, daß sie Menschen okkupieren und die Kirche den Auftrag hat, sie auszutreiben. Wir sind vom Evangelium abgefallen, deswegen vollbringen wir nicht mehr die Werke der Apostel. Das Dasein Satans und seiner Dämonen, die Existenz der Hölle mit vielen gefallenen Engeln und verdammten Menschenseelen, werden geleugnet. Noch viel mehr die Tatsache, daß diese eine große Wirkung auf Seelen und Leiber der Menschen ausüben bis hin zur leiblichen Besessenheit. Konsequenterweise weisen es liberale Bischöfe und Priester von sich, über Besessene den Exorzismus sprechen zu lassen. Man glaubt nicht an die Berichte des Evangeliums.

- Im Falle *Anneliese Michel*, Klingenberg hat der damalige *Bischof Dr. Josef Stangl*, Würzburg zunächst *P. Renz* schriftlich zum Exorzisten bestellt. Später wich er vor seiner eigenen Tat zurück. Er ließ ein theologisches Gutachten erstellen, in dem deren Besessenheit als Krankheit umdefiniert wurde.
- ❖ Unsere Bischöfe haben Angst vor modernistischen Theologen. Statt ihnen im Namen der Kirche mit der Wahrheit entgegenzutreten, weichen sie vor ihnen zurück aus Feigheit und Menschenfurcht. De facto ist für sie nicht Rom das unfehlbare Lehramt, sondern dieser oder jener Theologe, der einen Namen in der Öffentlichkeit hat. So verraten Bischöfe und Priester das Evangelium, weil sie sich lieber dem Forum des Zeitgeistes unterwerfen. Sie suchen nicht Gottes Ehre, sondern spiegeln sich im Licht eigener Ehre, die ihnen von der öffentlichen, ungläubigen Meinung geschenkt wird.

Wir haben unter den Leuten der Hierarchie keine Männer, die die Hl. Schrift und den katholischen Katechismus verteidigen, sondern nur noch feige Memmen, die auf der Suche nach der persönlichen Ehre immer dann zurückweichen, wenn die Progressisten ihnen widersprechen. Deswegen ist die Volksmission praktisch zusammen-

gebrochen. Wir sind nicht mehr einig im wahren Glauben. Statt dessen streiten wir uns untereinander. Wenn man heute zwei Missionare aussendet zu einer Volksmission, dann verkünden sie nicht eines Sinnes die Wahrheit, wohin immer sie kommen. Sie streiten sich auf dem Weg zum Ort der Mission über den Glauben und setzen diesen Streit vor den Gläubigen fort. So steht heute die Kirche vor unseren Augen.

- Die ungläubige Welt lacht. Und wer an der kath. Wahrheit festhält, wird als fanatischer Sektierer von gestern oder vorgestern verspottet.

Das wahrscheinlich bevorstehende Schisma im Zusammenhang mit den Bischofsweihen in Econe am 30. Juni 1988 ist für die ganze Kirche eine Schande und Schmach. Hier beginnt Gottes Gericht an seinem eigenen Haus, bevor es dann auf die übrige Welt übergreift. Immer klarer und deutlicher erkennen wir im Hl. Geist, daß die Züchtigung der Kirche und dann der ganzen Welt vor der Tür steht. Wenn man an unseren inneren Zustand denkt, muß es so kommen. Die große Reinigung beginnt im Hause Gottes. Gott läßt diese Tragödie zu, um uns allen zu zeigen, was uns noch allen bevorsteht.

- Jene, die auf der linken Seite seit gut zwanzig Jahren den Glauben und die Autorität der Kirche hinterfragen und zerstören, haben kein Recht, mit ihren schmutzigen Fingern auf *Erzbischof Lefebvre* zu zeigen. Durch ihre Zersetzungsarbeit auf der einen haben sie die Erhebung auf der andern Seite hervorgerufen.

Wie viele Linke gibt es da, die seit Jahren dem Papst nicht mehr gehorchen! Denken wir an „*Humanae vitae*“ und die Verlautbarungen zur menschlichen Geschlechtlichkeit überhaupt! Jetzt zeigen sie in pharisäischem Stolz auf einen Erzbischof, der die katholische Tradition retten will. Nein, die Linken haben gar kein Recht, die Empörten zu spielen. Sie sind selbst entscheidend mitschuldig an der Misere.

- Schade, daß der Erzbischof bei seinem Versuch, die kath. Überlieferung zu bewahren, mit der Bischofsweihe den entscheidenden Fehler begeht, jenen Teil der kath. Tradition, den wir mit Petrusdienst umschreiben können, zu schneiden.

Man kann nicht die unverkürzte kath. Glaubensüberlieferung retten, wenn man am Felsenfundament der Kirche vorbei agiert.

Der Primat und die Unfehlbarkeit des Papstes sind nicht Produkte menschlicher Meinung und Überlieferung, sondern Gegenstand des Glaubens, des Dogmas, das die Kirche beim 1. Vatikanischen Konzil 1870 ausgesprochen hat.

Dieses Dogma vom Primat und der Infallibilität des Papstes gilt für die Linken und die Rechten in der Kirche. Keiner kann Christi Worte beiseitelassen: „*Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen*“. Wer dieses Wort ernst nimmt, darf sich nicht vom Felsen Petri trennen.

Damit ist nicht gesagt, daß in Rom alles richtig gemacht wird. Wir wissen um den Liberalismus und Modernismus im Vatikan. Der Satan ist in die Zentrale vorgedrungen, um die Kirche zu zerstören. Nach Christi Verheißung kann aber die Hölle die Kirche nur deswegen nicht überwältigen, weil ihr Fundament Petrus und dessen Nachfolger ist.

Als Martin Luther seinen Kampf gegen die Kirche im 16. Jahrhundert unternahm, gab es viele Mißverständnisse, die seit 200 Jahren hätten abgestellt werden müssen. Auch durch versagende Päpste hat man die Reform an Haupt und Gliedern unterlassen.

- ❖ Luther aber blieb nicht beim Kampf gegen Mißstände unter der Verantwortung schlechter Päpste. Er identifizierte das Papsttum als solches mit dem Antichrist und lehnte das Petrusamt als solches ab. Darin liegt sein ungeheures Versagen, seine Verblendung und Schuld. Er schüttete das Kind mit dem Bade aus und die Folgen waren verheerend.

Viele in der *Priesterbruderschaft Pius X.* sind heute der Meinung, *Papst Johannes Paul II.* habe selbst die kath. Wahrheit aufgegeben und verraten und stellen sich damit außerhalb der Kirche Jesu Christi. Wer die Ansprachen und Reden des Hl. Vaters kennt und wirklich im „*Osservatore Romano*“ liest, der erkennt, daß das nicht stimmt.

- Der große Marienverehrer aus Polen bekennt immer wieder neu das Credo der Kirche und mahnt zur Erfüllung der zehn Gebote Gottes. Weil man aber nicht auf ihn hört, weil er mit seinen Ermahnungen nicht mehr ankommt, meinen viele, er habe versagt. Er müsse mehr gegen die zahllosen Irrlehren innerhalb der Kirche vorgehen, weniger reisen und öffentlich sprechen, statt dessen wie *Pius X.* deutlicher und härter gegen die Modernisten vorgehen.

Als Katholiken haben wir die Pflicht, für ihn zu beten, daß er im heutigen innerkatholischen Chaos handlungsfähiger wird. Aber ihn persönlich abservieren, weil vieles nicht so läuft, wie man es sich denkt, das steht uns nicht zu. Denn die ganze Kirche und an ihrer Spitze der Papst stehen in der Passion und Agonie, die der geheimnisvolle Leib Christi, die Kirche in der Nachfolge ihres göttlichen Hauptes Jesus Christus, erleidet. Man kann aber auf dem Weg nach Golgotha nicht handeln im üblichen Sinne, weil man schwer leidet und an der entsetzlichen Last von Unglaube und Sünde zu tragen hat.

- Wir leben in der Stunde der Finsternis. Der Satan hat durch unsere Sünden eine überragend große Macht bekommen. Das ist der Moment, wo er glaubt, für immer Sieger zu sein.

Richten wir nicht den Hl. Vater in dieser Stunde der Dunkelheit, tragen wir mit ihm das Kreuz der Kirche in schwerster geistiger Bedrängnis.

Sonst könnte man am Ende auch Jesus den Vorwurf machen, er habe *Judas Iskariot* nicht rechtzeitig aus dem Apostelkreis entfernt, obwohl er doch wußte, wie dieser einmal enden werde.

Das diabolische Geheimnis der Bosheit steht sichtbar und spürbar vor uns. In dieser Stunde Satans gilt es, mit dem Papst das schwere Kreuz der Kirche zu tragen.

Das bevorstehende *Schisma von Econe* beweist, daß das Kreuz im Augenblick noch schwerer wird. Daran wird sich wohl erst am Ende der Großreinigung Gottes Entscheidendes ändern, wenn die Gesamtkirche im Glanz von Wahrheit und Einheit ihre öffentliche Glaubwürdigkeit zurückgewonnen haben wird.

- In dieser Zeit der Verwirrung, Disziplinlosigkeit, Spaltung und Verfolgung der Kirche sollten wir die drei letzten Stationen des Kreuzweges Christi auf die Gemeinschaft der Gläubigen übertragen.

Nur so kann es uns gelingen, daß wir als eucharistische, marianische und papsttreue Katholiken alle Klippen überwinden!